

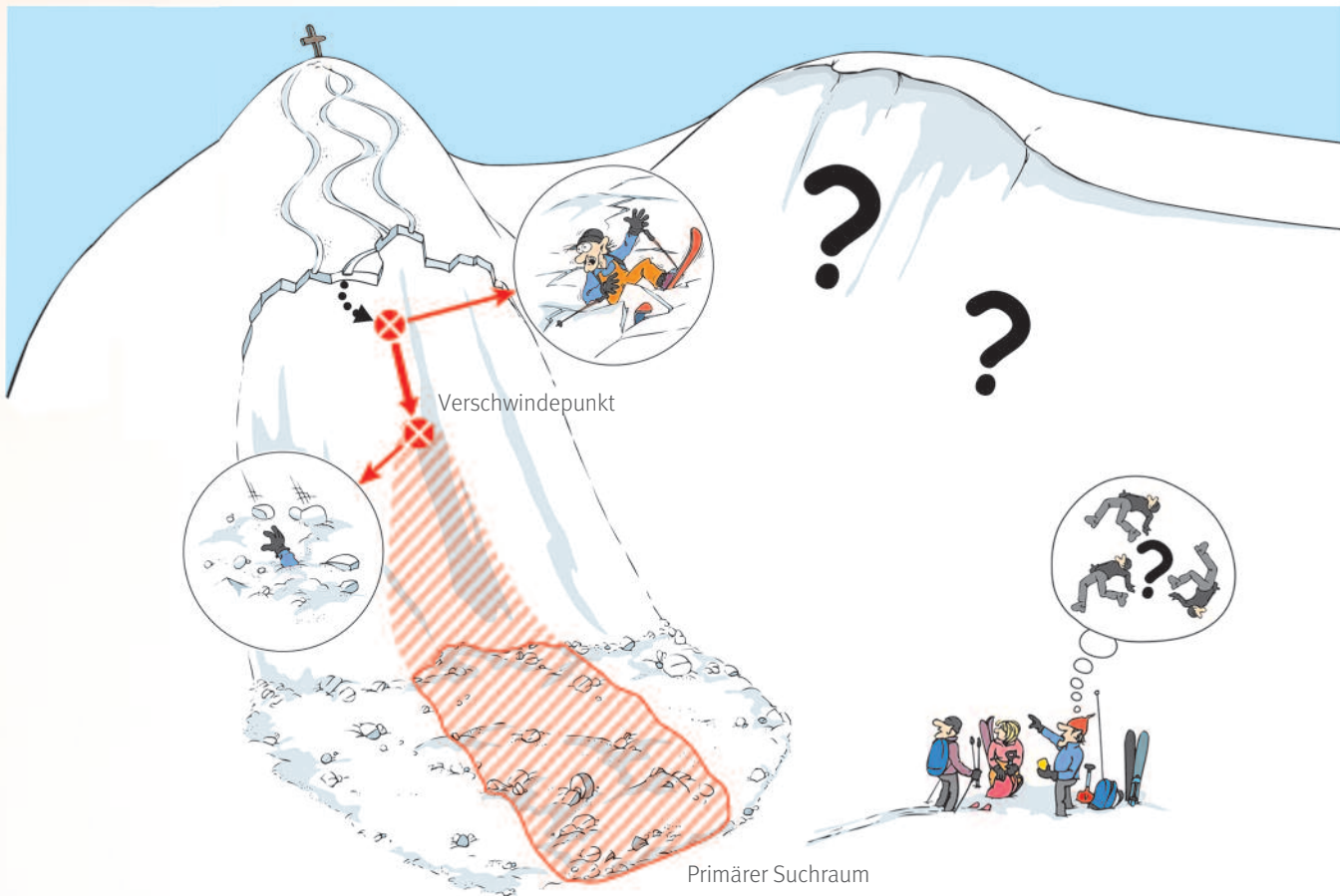
Lawinen- Verschütteten- Suche

Im letzten „leicht gemacht“ (bergundsteigen #96) ging es um das allgemeine Verhalten bei einem alpinen Notfall. Das dort vorgestellte Schema beinhaltet den Punkt „Verletzte bergen“, was bei einem Lawinenunfall übersetzt bedeutet, verschüttete Personen zu orten und auszugraben. In diesem „leicht gemacht“ konzentrieren wir uns aber nur auf den Ablauf der Verschüttetensuche, das Ausschaufeln kommt das nächste Mal dran.

Wir stellen eine Anleitung vor, die - sofern Standards wie LVS-Check, Abstände, Einzelfahren, gute Sammelpunkte, grundlegende Ausbildung & Ausrüstung erfüllt sind - beim Großteil der „Skifahrerlawinen“ gut funktioniert. Wir gehen von einer verschütteten Person aus. Wem das zu trivial vorkommt, möge sich die Realität vor Augen halten, die leider zeigt, dass bei Weitem nicht alle Skitourengänger ein solches Szenario lösen könnten. Außerdem heißt die Rubrik „leicht gemacht“ und wir wären vollauf zufrieden, wenn wir alle Tourengehende auf den beschriebenen Stand bringen könnten, um damit 96,3 % aller Verschüttungsszenarien zu lösen.

Eine übernimmt das Kommando und checkt,

- ob für die Retter eine akute Gefahr besteht (Absturzgefahr, nicht entladene Lawinhänge, ...),
- wie viele Personen verschüttet sind,
- wo der primäre Suchraum liegt (Verlängerung von Erfassung- und Verschwindepunkt Richtung Ablagerung),
- wer einen Notruf absetzt,
- wer die Suche durchführen soll,



■ dass alle anderen ihr LVS auf „Aus“ schalten sowie Schaufel und Sonde zusammenbauen.

Weil die Kommandantin vermutlich die am besten Ausgebildete ist, kann es durchaus sein, dass sie auch die Verschüttetensuche übernimmt.

Ob man sofort Schaufel und Sonde aus dem Rucksack nimmt und zusammenbaut, hängt von der Situation ab (komme ich von oben mit angezogenen Skiern - eher nicht, bin ich zu Fuß unterwegs – eher schon), auf alle Fälle sollten spätestens vor Beginn der Feinsuche (bei ca. 5 m) Schaufel und Sonde einsatzbereit in einer Hand des Suchenden sein!

S **Signalsuche**
Mit Auge, Ohr und LVS bis zum Erstsinal!

- von oben, von unten, mit oder ohne Skier
- die zu wählende Suchstreifenbreite ist geräteabhängig und auf der Rückseite jedes LVS aufgedruckt (suchen mehrere Personen mit verschiedenen LVS-Geräten parallel, dann 20 m wählen)
- bei der Signalsuche sucht man die Oberfläche sehr schnell (Laufschritt) nach sichtbaren Teilen ab. Die Augen sind daher auf die Lawinenablagerung und nicht auf das LVS-Display gerichtet
- bei der ersten Anzeige am LVS laut Kommando „Signal“ rufen, um alle anderen über den Suchfortschritt zu informieren

g **Grobsuche**
Vom Erstsinal schnell bis 5 m!

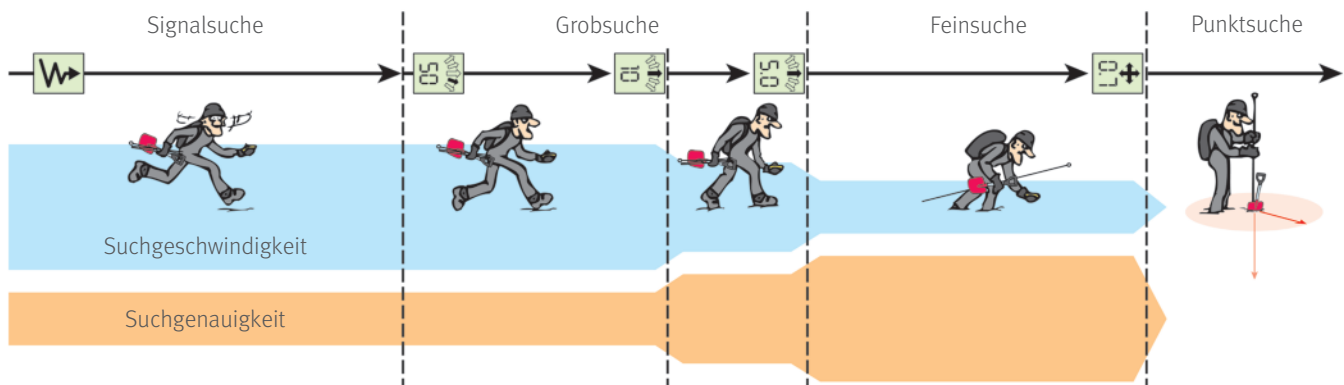
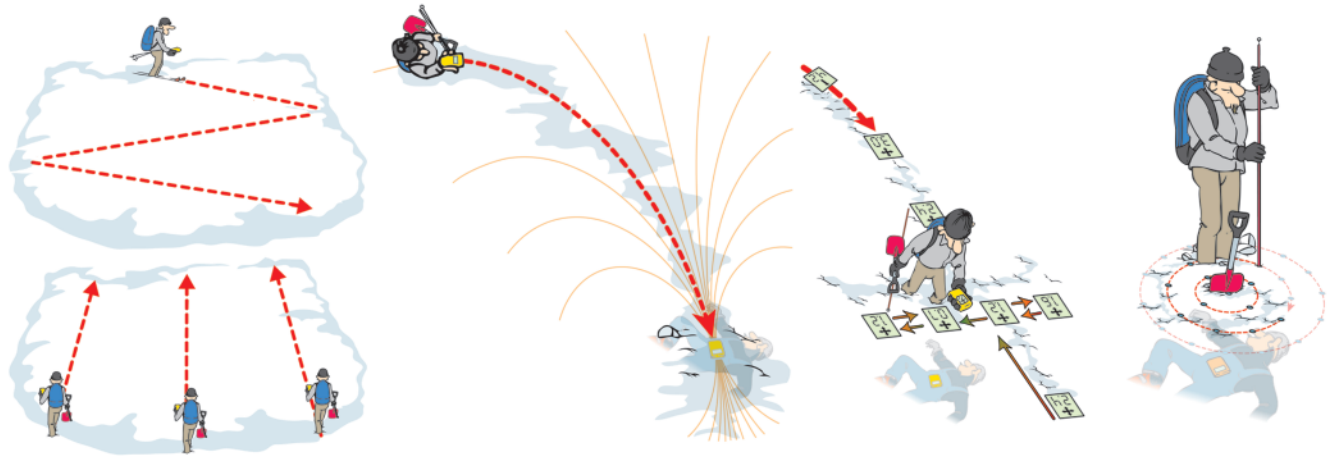
- dem Richtungspfeil am LVS-Display rasch folgen
- die Entfernungsangabe muss sinken (ansonsten 180° in die andere Richtung laufen)
- bei der Anzeige 10 laut das Kommando „10 Meter“ rufen und deutlich langsamer werden
- spätestens bei ca. 5 m Ski ausziehen und Schaufel und Sonde zusammenbauen
- bei der Anzeige 3 laut das Kommando „3 Meter“ rufen und mit dem LVS ganz auf die Schneeoberfläche hinuntergehen
- bevor die Richtungspfeile verschwinden, extrem präzise die letzte Richtungsangabe bestimmen und dieser in gerader Linie folgen

f **Feinsuche**
Langsam und direkt an der Lawinenoberfläche!

- LVS langsam und direkt an der Oberfläche bewegen (auf die Knie gehen!)
- LVS nicht mehr drehen
- beim kleinsten angezeigten Wert einmal einkreuzen (90° abbiegen) und
- geringste Entfernungsangabe mit Schaufel markieren (in den Schnee stecken)



PS: In diesem Zusammenhang dürfen wir auf ein Video verweisen, das wir für den ÖAV gemeinsam mit Bergwelten gemacht haben und in dem der ganze Ablauf dargestellt ist.



- dieser Wert ist die maximale Entfernung zum Verschütteten (er kann nicht weiter weg sein)
- eigenes LVS ausschalten bzw. sofern es nur einen Verschütteten gibt, auf Senden schalten und in einer verschließbaren Tasche rasch verstauen

P Punktsuche. Systematisch und schnell mit der Sonde!

- bei der Markierung d.h. Schaufel beginnen
- im Abstand von ca. 25 cm (Schuhlänge) kreis-/spiralförmig nach außen sondieren
- die Sonde wird rasch in die Schneedecke hineingestoßen und wieder herausgezogen
- dringt die Sonde bei einem Stich deutlich weniger tief ein, dann ist man auf den Verschütteten gestoßen
- Sonde stecken lassen und laut Kommando „Sondentreffer“ rufen

In der abgebildeten Grafik ist jeweils die Suchgeschwindigkeit (blau) und die Suchgenauigkeit (gelb) je Suchphase dargestellt. Das entspricht der LVS-Technik des Airport-Approach unseres Freundes Manuel Genswein und ist eine tolle Veranschaulichung, wie du dich bei der Suche verhalten sollst. Eben wie ein Flugzeug:

- Anfangs (Signalsuche) bist du weit vom Flughafen weg und musst

schnell Strecke machen. Du fliegst hoch, bei maximaler Geschwindigkeit und in Hauptrichtung Flughafen.

■ Empfängst du ein Signal, wirst du - je näher du dem Flughafen kommst - etwas langsamer und folgst recht genau der Richtung.

■ Ab der Anzeige 5 ist der Flughafen in Sicht. Du wirst langsamer, nährst dich der Oberfläche und versuchst, präzise den Richtungspfeilen so zu folgen, dass die gerade Landebahn exakt vor dir liegt.

■ Über der Landebahn (3-5 m) wirst du nochmals langsamer, gehst komplett auf den Boden hinunter und bewegst das LVS-Gerät in gerader Linie.

■ Wenn du alles perfekt gemacht hast, bist du mit dem ersten Aufsetzen (kleinster Wert) am Ziel.

■ Sicherheitshalber rollen wir aber einmal 90° weg von der Landebahn zum Gate (einmal einkreuzen), um tatsächlich den kleinsten Wert zu ermitteln.

Das Ganze „nur wer übt ...“ und „jedes Gerät ist anders ...“ sparen wir uns an dieser Stelle, weil langweilig und selbstverständlich. Ebenso, dass bei mehreren Verschütteten die Markierfunktion super ist, doch bei Einhaltung der Standards sollte dies nicht ... (siehe Einleitung).

Text: Walter Würtl, Peter Plattner

Zeichnungen: Schorsch Sojer